

Genau so ist es aber beim Filmen, wenn das Kommando „los“ ertönt. Da versucht jeder aus seinen Skiern herauszuholen, was nur irgend menschenmöglich ist. Wie vorsichtig aber, im

Vergleich zu wirklichen Rennen, beim Filmen immer noch gearbeitet wird, das wollen wir kurz an einem Beispiel zeigen, der verwegensten, gefährlichsten — „sensationellsten“ — Aufnahme, die während dieses Filmes gemacht wurde:

SPRUNG ÜBER DREI HÜTTEN

Schräg gegenüber dem Bauernhause, in dem ich selbst in St. Anton wohnte, stehen drei Sennhütten an dem ziemlich steilen Nordhang oberhalb des Baches. Mit diesen drei Hütten hatte ich schon von meinem Fenster aus öfters geliebäugelt, da ich sie mir als hübschen Vordergrund im Kopfe zusammenkombinieren konnte, zu einem schönen Motiv mit den weit dahinter das Tal abschließenden Bergen. An etwas anderes aber als daran, daß das ein schönes Motiv abgebe, hatte ich nie gedacht.

Da kam eines Tages der kleine Guzzi Lantschner zu mir und bat in seiner leisen, schüchternen Art um Gehör für eine „glänzende Idee“, die er habe: Gerade da drüben stünden nämlich drei Sennhütten so schnurgerade übereinander, daß sie doch eigentlich wie geschaffen seien, um von einem Dach auf das andere zu springen.

Ja — in einer Linie lagen sie schon — Anlauf war auch genug da, nur der Aufsprung unter der letzten Hütte war offensichtlich zu flach und vor allem zu wellig. Dem ließ sich aber abhelfen durch Ausschaufeln. Theoretisch war dieser Sprung sicher möglich. Schließlich vielleicht sogar nicht einmal so furchtbar schwer, wie es auf den ersten Anblick aussah. Aber dafür leider um so gefährlicher, aus einem sehr einfachen Grunde:

Wurde nämlich der Anlauf, d. h. die nötige Geschwindigkeit, die erreicht werden mußte, um von einer Hütte zur anderen zu kommen, nicht ganz genau abtaxiert, so gab es zwei Möglichkeiten, die in ihren Folgen ganz ungewöhnlich gefährlich sein mußten: Entweder wurde der Anlauf zu lang gewählt, und wenn auch nur um eine Winzigkeit, dann mußte der

Aufsprung auf das dritte Hüttendach statt in seiner Mitte zwei Meter weiter auf die Hüttenkante erfolgen. Schlügen aber die Hinterenden der Skier dadurch noch auf das Hüttendach auf, so mußte das unfehlbar den Effekt ergeben, daß die Skispitzen in der vollen Gewalt des Sprunges unserem kleinen Guzzi ins Gesicht schlügen.

Noch viel größer aber war die Gefahr eines zu kurzen Abtaxierens des Anlaufes. Denn dann konnte das Dach der dritten Hütte nicht mehr erreicht werden, und der Sprung mußte direkt in die senkrechte Holzwand der dritten Hütte hineinknallen. Die war aber aus dicken Balken und damit bestimmt härter und widerstandsfähiger als Guzzi Lantschners leicht gebaute Fliegerknochen.

Nein — diese Sache war zwar theoretisch sehr hübsch, in der Praxis aber einfach zu gefährlich. Ich setzte das als sachverständiger Fachmann Guzzi auseinander und trollte mich unter Verzicht auf diese „Sensation“ von dannen, um etwas Vernünftigeres zu suchen als Schlußeffekt für die „Verzweiflungsfahrt“ des kleinen Hamburger Zimmermanns.

Als ich aber einige Stunden später wieder in meinem Bauernhaus saß, sah ich drüben an den drei Sennhütten alles in eifriger Tätigkeit, um den Aufsprung und die schneebepackten Dächer der drei Hütten herzurichten. Und abends erschien der kleine Guzzi noch leiser und noch bescheidener und noch schüchterner wiederum bei mir, um mir einfach mitzuteilen, morgen früh werde er über die drei Hütten springen. Wenn ich Lust und Interesse daran habe, solle ich die Apparate aufstellen und drehen. Passieren würde bestimmt nichts, da alles umsichtig vorbereitet sei. Und die Sache würde sicher sehr lustig werden. Wenn aber